

Richterswil Paracelsus-Spital soll im kommenden Jahr saniert und das Angebot ausgebaut werden

«Entscheidend ist die Spitalliste»

Wegen Angebotsunterschieden wäre eine Fusion mit dem Spital Zimmerberg laut Paracelsus-Geschäftsführer Lukas Rist schwer umsetzbar.

Interview Oliver Lutz

Lukas Rist, schaut man sich das Stellenportal des Paracelsus-Spitals mit den 14 Inseraten an, bekommt man den Eindruck, dass es an allen Ecken und Enden an Leuten fehlt.

Dieser Eindruck täuscht. Für den Spitalbetrieb fehlen uns aktuell nur drei Pflegepersonen. Assistenzärzte beispielsweise suchen wir nur für im nächsten Jahr frei werdende Stellen, da diese Engagements jeweils befristet sind. Zudem bauen wir unser Angebot aus und brauchen dafür in Richterswil und am neuen Standort in Zürich entsprechend mehr Personal. Es ist also primär das Wachstum dafür verantwortlich, dass wir Personal suchen. Der jetzige Spitalbetrieb kann problemlos gewährleistet werden.

Das Praxiszentrum in Zürich wurde im Sommer eröffnet. Dass Sie nun auf Personalsuche sind, deutet darauf hin, dass die ersten Monate erfolgreich verlaufen sind.

Wir kommen dank dem neuen Standort näher an unsere Kundschaft, was offensichtlich gut ankommt. Wir planen deshalb eine Erweiterung des ambulanten Angebots im Bereich Gynäkologie und können uns Praxen für Chirurgie und Dermatologie vorstellen. Schwerpunkt bleibt natürlich aber das Spital in Richterswil, wo wir die Integrative Onkologie weiter ausbauen werden.

Auch bei der Infrastruktur gab es immer wieder Erweiterungsüberlegungen. Sind diese Pläne schon konkreter?

Wir möchten im nächsten Jahr das Spital teilweise sanieren und ihm dadurch einen frischen Look geben. Vorgehen ist auch eine Erweiterung des Spitals, allerdings ohne einen Neubau. Vielmehr wollen wir die Räumlichkeiten in den bestehenden Gebäuden optimal ausnutzen und teilweise vergrössern.



Paracelsus-Geschäftsführer Lukas Rist erwartet für das fast abgeschlossene Geschäftsjahr einen kleinen Gewinn. Weil der Kostendruck hoch bleibt, sind Sparmassnahmen trotzdem weiterhin notwendig. (Oliver Lutz)

Wichtige Kennzahl für ein Spital ist die Bettenbelegung. Sie lag im Paracelsus-Spital Mitte Jahr bei 75 Prozent.

Sie ist leicht gesunken. Über das ganze Jahr rechnen wir aber, wie bei den Geburten, mit einer Steigerung gegenüber dem Vorjahr. Zudem wird das aktuelle Geschäftsjahr mit einem kleinen Gewinn enden – das zweite Mal in Folge.

Sind damit die Sparmassnahmen nicht mehr notwendig? In diesem Sommer verzichtete ja beispielsweise die Belegschaft auf den Betriebsausflug.

In diesem konkreten Fall laufen Überlegungen, wie wir den Mitarbeitern einen kostengünstigen Ausflug ermöglichen können. Generell sind wir natürlich bemüht, unsere Prozesse weiter zu optimieren und so Kosten einzusparen.

Das medizinische Angebot leidet nicht unter solchen Massnahmen?

Im Gegenteil, es wird sogar besser. Wir optimieren organisatorische Abläufe, die neben Geld auch viel Zeit in Anspruch nehmen. Gerade die zusätzliche Zeit kommt direkt den Patienten zugute. Wir haben so mehr Zeit, um noch direkter auf ihre individuellen Bedürfnisse einzugehen.

Das Paracelsus-Spital hat viele Abteilungen wie die Chirurgie, die es auch am Spital Zimmerberg gibt. Wäre eine Fusion nicht sinnvoll, um solche Doppelpurigkeiten zu verhindern?

Aus rein wirtschaftlicher Sicht wäre dieser Schritt vielleicht sinnvoll. Aber man darf den inhaltlichen Aspekt nicht vergessen. Das Spital Zimmerberg ist im Gegensatz zu uns ausschliesslich schulmedizinisch. Es gäbe dann dort fast in

allen Bereichen eine schulmedizinische neben einer komplementärmedizinischen Disziplin. Damit wäre der Synergieeffekt dann wieder weg. Wir haben unser Alleinstellungsmerkmal in der Kombination von Schul- und Komplementärmedizin gefunden und sind daher zuversichtlich.

Trotzdem, ist der Alleingang des Paracelsus-Spitals wirtschaftlich langfristig möglich? Zahlreiche Spitäler stehen vor Fusionen, weil die im Jahr 2012 auf Bundesebene in Kraft tretende neue Spitalfinanzierung den Kostendruck im Gesundheitsbereich weiter erhöht.

Der Kostendruck ist hoch. Ich bin aber überzeugt, dass unser Angebot einem Bedürfnis entspricht und dank der neuen Verankerung in der Bundesverfassung, die verlangt, dass Bund und Kantone für die Berücksichtigung der Komplementärmedizin sorgen müssen, auch entsprechend bewertet wird. Entscheidend ist nämlich, dass wir auf die Spitalliste 2012 kommen.

«Der jetzige Spitalbetrieb kann problemlos gewährleistet werden.»

Horgen Kulturfonds lädt Fotografen ein

Freiluft-Fotoausstellung im Sommer

Fotografie ist auch in Horgen zu Hause. Der Kulturfonds will lokale Fotokünstler zeigen und neue entdecken. Natur wird ihr Thema sein.

Gaby Schneider

Ein gutes Auge für ein gelungenes Foto sollten diejenigen haben, die sich für das Ausstellungsprojekt des Kulturfonds Horgen bewerben. Plakate machen derzeit darauf aufmerksam, dass der Kulturfonds Horgen im nächsten Jahr eine Fotoausstellung plant und dazu Fotografen und Fotografinnen, Laien wie Profis, sucht, die einen Bezug zur Gemeinde Horgen haben. Der Kulturfonds bezweckt damit eine Erweiterung des Kreises der bereits bekannten fotografierenden Horgner.

Bis Ende Februar bewerben

Geplant ist eine Ausstellung im Spätsommer irgendwo in der Natur. Kulturfondspräsidentin Karin Trüb will den genauen Ort noch nicht an die grosse Glocke hängen, da die Bewilligung dafür noch nicht erfolgt sei. Einen Bescheid erwarte man etwa im Februar 2010. Die Fotografierenden bekommen dann vom Kulturfonds eine konkrete Aufgabenstellung, nämlich die fotografi-

sche Auseinandersetzung mit dem Ausstellungsort.

Die «Bewerbungsfrist», in der man seine fotografische Qualifikation mittels Dokumentation unter Beweis stellen kann, läuft laut Trüb bis Ende Februar. Fünf Personen hätten sich schon gemeldet. Trüb hofft aus den eingereichten Bewerbungen etwa 15 Fotokünstler und ihre Arbeiten im Sommer 2010 präsentieren zu können.

Der Kulturfonds Horgen betreibt im Auftrag des Gemeinderates die Förderung von Kultur und Kunst in Horgen. Seit 2006 amtiert Karin Trüb als Präsidentin. «Der Kulturfonds soll ein Ansprechpartner für Künstler und nicht ein Konstrukt ohne Bezug sein», sagt sie. Der Kulturfonds tritt immer wieder mit speziellen Ausstellungen in die Öffentlichkeit, sei es mit dem «Himmelsrunder» von Max Grüter beim Strandbad Seerose, «zeitge-

nössischer Kunst aus Kinderhand» (November 2008) oder der Ausstellung mit Werken von Pfarrer Sieber.



Werbung in Sachen Kultur: Fotografen gesucht. (Gaby Schneider)

Horgen

Adventsstimmung im Schulhaus Waldegg

In der Schule Waldegg ist es inzwischen Tradition, dass den Schülern jeweils zur Adventszeit vor dem grossen Christbaum im Foyer Weihnachtsgeschichten vorgelesen werden. Zwischen 25 und 30 Kinder kommen jeweils bereits um 8 Uhr in die Schule, um den besinnlichen Geschichten zu lauschen. Es ist erfreulich und macht Hoffnung, dass dabei trotz weihnachtlicher, sprich christlicher Grundlage Kinder aus verschiedenen Religionen teilnehmen (dürfen).

Seit Jahren macht sich die multikulturelle Schule Waldegg (Fremdsprachenanteil von 70 Prozent) mit Erfolg dafür stark, dass zwischen den verschiedenen Nationalitäten, Kulturen, Sprachgruppen und Religionen der Schule Toleranz nicht nur gepredigt, sondern auch gelebt wird. Dies zeigt sich auch, wenn die Schüler vor dem grossen Baum im Foyer des Schulhauses Waldegg den Weihnachtsgeschichten lauschen. (e)

Horgen

Männerchor feierte und ehrte

Der Männerchor Käpfnach führte kürzlich im Schinzenhof-Saal die Jahresabschlussfeier durch. Präsident Arnaldo Vielmi durfte auch eine stattliche Anzahl Sängerfrauen begrüssen. Ein spezieller Gruss galt den Veteranen, Ehrenmitgliedern und der Dirigentin Bea Salzmann mit Gatte Bruno. Dem im Juli verstorbenen Sängerkameraden und Vorstandsmitglied Hanspeter Baer gedachte der Chor mit dem Lied «So soll unsre Freundschaft sein». Dank 20-jähriger Mitgliedschaft im Chor und regelmässigem Probenbesuch durfte der Präsident Alfons Schmid zum Ehrenmitglied ernennen.

Mit den Liedern «Kriminaltango», «Santa Lucia», «Der Hahn von Onkel Giacomo» und «Rock Time» wurden die vielen Leistungen musikalisch gewürdigt, und der Präsident übergab das Zepter dem Servicepersonal, welches ein feines Nachtessen servierte. Zwischen Nachtessen und Dessert brachte eine Fünfergruppe mit «Ewige Liebe» auf humoristische Art die Anwesenden zum Lachen. Anschliessend führte Nick Gnädinger einen fotografischen Rückblick auf die vergangenen zehn Jahre vor. (e)

Leserbrief

Leben ist noch teurer

Zum Leserbrief «Regierung entmündigt Bürger» (Ausgabe vom 2. Dezember)

Was Felix Meier kürzlich mit der Erbscheinigung widerfahren ist, erlebte ich mit einer Busse. Letztlich geriet ich um 23.30 Uhr in eine Polizeikontrolle. Blöd war, dass ich die Brille – deren Tragen im Führerausweis vermerkt ist – auf dem Armaturenbrett liegen hatte, anstatt dass ich sie auf meiner Nase trug. Dies hatte natürlich Konsequenzen. Etwa vier Wochen nach dem Vorfall und der damals sofort vorgenommenen Protokollierung meiner Straftat liegt nun die Rechnung für meine «leichte Widerhandlung gegen die Strassenverkehrsvorschriften» vor mir. Es handelt sich dabei um: eine Busse in der Höhe von 200 Franken, zuzüglich Staats-, Schreib- und Zustellgebühren von 458 Franken (230 Prozent), insgesamt also 658 Franken für eine leichte Widerhandlung. Inbegriffen im obigen Preis sind einerseits eine Strafverfügung und andererseits eine Verwarnung. Die Strafverfügung verfügt, dass bei Nichtbezahlung der obgenannten Busse an deren Stelle ein Freiheitsentzug von zwei Tagen tritt. Die Verwarnung ihrerseits verfügt, dass im Falle einer erneuten leichten Widerhandlung innert der nächsten zwei Jahre der Führerausweis für mindestens einen Monat entzogen werden müsste. Es gilt für uns wie bereits 185 vor Christus: Quod licet Iovi, non licet bovi. Ein schlechter Trost!

Robert Heimann, Horgen

Veranstaltung

Ziehung der Gewinner der Detaillistenaktion

Horgen. Am Samstag, 19. Dezember, werden auf dem Dorfplatz die Gewinner der Detaillistenaktion «Geschenke – z Horge bsorge» gezogen. Als kleines Dankeschön für einen Einkauf in Horgen konnten die Kunden eine Teilnahmekarte für die Verlosung von rund 60 Geschenken ausfüllen. Ab 15 Uhr musiziert zur Einstimmung die Harmonie(x) Brass. Die Gewinner werden um 16 Uhr gezogen. Dazu sorgt der Feuerwehrverein Horgen für das leibliche Wohl, und der Handwerks- und Gewerbeverein offeriert als Dank für die Kundentreue gratis Glühwein. (e)

Samstag, 19. Dezember, ab 15 Uhr auf dem Dorfplatz, Horgen.

Leserbriefe

Gerne nimmt die Redaktion Leserbriefe entgegen. Diese sollten eine Länge von 60 Druckzeilen à 38 Anschlägen nicht überschreiten. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor. Anonyme Zuschriften wandern in den Papierkorb. Die E-Mail-Adresse der Redaktion lautet redaktion.horgen@zsz.ch, die Fax-Nummer 044 718 10 25. Postanschrift: «Zürichsee-Zeitung Bezirk Horgen», Burghaldenstrasse 4, 8810 Horgen. (zsz)